

ragdus, zweifellos der Abt von S. Mihiel-sur-Meuse, der unter Karl d. Gr. und Ludwig d. Fr. eine große Rolle am Hofe spielte⁶⁾. Das Gedicht blieb bis jetzt unbekannt; ich konnte weder in Hss., noch in Hss.-Katalogen, noch in den Drucken der Schriften des Smaragdus, noch in der Literatur irgendeine Spur davon finden. Es soll daher hier zum erstenmal zum Abdruck kommen.

In psalterio auriculato

Aurea formosa componit capsula libellum
 Ditis et hunc nostrum, dogmata sanctum⁷⁾ patrum,
 Auro diffulvo⁸⁾ nitidum circumdat eburnum⁹⁾,
 Ut foris ornatum possit habere librum.
 Iste foris simplex perpenditur esse libellus,
 Sed typice interius mistica verba vehit.
 Misticatum liricans cantabat carmina David
 Tegmine littereo semper operata modo.
 Iam veterum nobis sancta preconium vatium
 Lucidius patres exposuere novi.
 Unde Smaragdus ego volui discernere gemmas,
 Istius unde libri pagina clara foret.

An der Echtheit des Gedichtes sind sowohl aus inneren wie äußeren Gründen keinerlei Zweifel möglich. In Form und Stil gehört es zu den vorausgehenden Gedichten, und da die anderen Stücke erwiesenermaßen karolingischer Herkunft sind, ist kein Grund vorhanden, das Smaragdusgedicht für ein späteres Zeugnis, das sich nur mit Smaragds Namen schmückte, zu halten, zumal auch ein recht aufschlußreicher Schreibfehler vorhanden ist¹⁰⁾.

Worauf nun bezog sich dieses Gedicht des Smaragdus? Wie wir aus Becker¹¹⁾ wissen, war in St. Maximin in Trier in einer Handschrift des 10. Jahrhunderts ein sonst nicht bekanntes Werk des Smaragdus *Super partem psalterii* vorhanden. Die Hs. befindet sich heute in Berlin als Cod. Berol. Lat. fol. 755 (Nr. 84 der Görres-Hss.)¹²⁾. Obwohl in dieser Hs., soweit aus dem Katalog zu entnehmen ist, keine poetische Vorrede zu dieser Psalmenerklärung

⁶⁾ Zu ihm vgl. vor allem Manitius, *Gesch. d. lat. Lit. d. MA.* 1 (1911) 461 ff. Seine poetischen Werke sind abgedruckt in den *MG. Poet.* 1, 607—619.

⁷⁾ Sowohl metrisch als auch grammatisch wäre *sancta* besser. *Sanctum* kann recht gut ein Schreibfehler sein (ein späterer Schreiber konnte offenes *a* für ein *m* lesen).

⁸⁾ Dieses Wort habe ich nirgends gefunden. Dem Sinne nach bedeutet es das gleiche wie das Simplex *fulvus*, das vor allem für die Farbe des Sandes und des Goldes gebraucht wird.

⁹⁾ Die Hs. schreibt an dieser Stelle *circumdate burnum*, ein Hinweis darauf, daß der Abschreiber eine Vorlage hatte, die die Worttrennung noch nicht streng durchgeführt hatte.

¹⁰⁾ Vgl. die vorige Anmerkung.

¹¹⁾ *Catalogi bibliothecarum antiqui* (1884) Nr. 76 S. 107. Wilmarth, *Smaragde et le psautier*, *Rev. biblique* 31 (1922) 350 f. weist auf eine zweite Hs. in der Bibliothek des Kölner Domkapitels hin, die Jaffé und Wattenbach bekannt machten (*Eccl. metropol. Coloniensis codices manuscripti*, 1874, Nr. V S. 2 ff.), ohne sie identifizieren zu können. Diese Hs. enthält den Kommentar zu allen 150 Psalmen, dem Katalog nach aber ohne jede Vorrede.

¹²⁾ Vgl. die Hss.-Verzeichnisse der Preuß. Staatsbibliothek zu Berlin 14, lat. Hss. 3. Die Görres-Hss., hg. v. Schillmann (1919) S. 76/77. Schillmann datiert die Hs. ins 10. Jh., Manitius a. a. O. S. 467 ins 11./12. Jh.